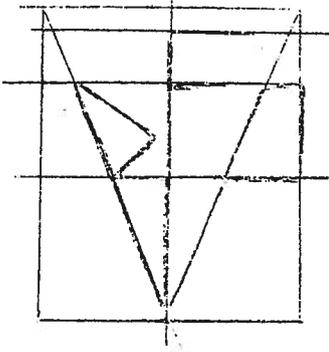


*geschenken wir
Dort auch mitglied*



B U L L E T I N für P A R A P S Y C H O L O G I E

Biel, Mai 1966

1. Nummer

Herausgabe und Redaktion:

Dr. Theo Locher, Gymnasiallehrer
Lehrer an der Städt. Handelsschule Biel
Adresse privat: Höweg 41, 2500 Biel
Tel. privat: 032'23842 (2045-2145114)

Versand: E. Studer, Lehrer,
Hofmattstrasse 3, 2560 Nidau.

Jahresabonnement = Fr. 5.-
Diese Schrift erscheint zweimal
jährlich, im Mai und November.
Von 1967 an wird sie in gedruckter
Form im Format A 5 herauskommen.

Dieses erstmals herausgegebene Bulletin will nicht eine ausgesprochen wissenschaftliche Zeitschrift sein, sondern es soll besonders dem interessierten Laien dienen.

Aufgabe dieser Schrift wird es sein,

1. die aussersinnlichen Wahrnehmungen in leicht verständlicher und trotzdem wissenschaftlich einwandfreier Weise in der Schweiz bekannt zu machen,
2. neue, gut abgeklärte Spontanfälle und Experimente mit den entsprechenden tiefenpsychologischen Erklärungen zu publizieren,
3. über die Aktivität auf parapsychologischem Gebiete im In- und Ausland zu orientieren,
4. zur Erweiterung unseres Weltbildes beizutragen sowie durch gründlicheres Nachdenken über die menschliche Seele und unser Leben vertiefend, vergeistigend zu wirken.

Dieses Bulletin ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an. Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Die Schweiz ohne parapsychologische Zeitschrift
Spontanfälle und Experimente
Schule der Parapsychologie
Tätigkeitsbericht der "Bieler Gruppe"
Eine Londoner Gesellschaft *
Neue Forschungen im Ausland
Vorträge - Hinweise - Aufrufe

* Bericht im Juni an die Mitglieder.

Motto

"Es ist kein Grund vorhanden, warum wir nicht der Entdeckung noch anderer Kräfte entgegensehen sollten, die von der Elektrizität so verschiedenen sind, wie diese vom Wind und den Wellen des Ozeans."
(Nicola Tesla, der grosse technische Erfinder, der viele präkognitive Erlebnisse hatte).

Die Schweiz ohne parapsychologische Zeitschrift

Wozu ist es notwendig, dass jede Wissenschaft lokal durch eine Zeitschrift vertreten ist? - Negativ ausgedrückt hat eine Zeitschrift als Vertreterin einer Wissenschaft die Aufgabe zu verhindern, dass lokales Tatsachenmaterial und lokale Erfahrungen verlorengehen. Sie hat einen sorgfältig ausgewählten Teil davon zu publizieren und wissenschaftlich zu kommentieren. Zudem soll sie die Erkenntnisse auf dem betreffenden Gebiete schriftlich niederlegen und so zu deren Verbreitung beitragen. Dadurch wird das Interesse und das Verständnis für diese Phänomene geweckt, bzw. wachgehalten.

Andererseits ermöglicht eine Zeitschrift den Fachleuten und den Sammlern von Tatsachenmaterial, das Erkannte, bzw. Gefundene zu veröffentlichen. Häufig vernachlässigen die Fachschriften die Verbreitung des Gedankengutes in weitere Kreise, indem sie das grundlegende Wissen bei den Lesern als bekannt voraussetzen. Für die Grundlagen wird jeweils auf die Lehrbücher verwiesen.

Was in dieser Beziehung die Parapsychologie betrifft, fehlen ihr bis heute die eigentlichen Lehrbücher. Das vorliegende Bulletin wird deshalb auch in die grundlegenden Kenntnisse einzuführen haben.

1950 gab Dr. Peter Ringger erstmals seine "Neue Wissenschaft" heraus und gründete die Schweizer Parapsychologische Gesellschaft in Zürich. Leider musste dieser grosse Pionier aus gesundheitlichen Gründen später seine Zeitschrift an das Institut von Professor Bender in Freiburg i.Br. abtreten. Seither besitzt die Schweiz u.W. keine ausgesprochen parapsychologische

Zeitschrift mehr. Der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft war es nicht möglich, eine eigene Schrift herauszugeben.

In eigener Sache:

1954 brachten die parapsychologischen Berichte des "Schweizer Beobachters" den Schreibenden auf dieses Gebiet. Nach jahrelangem gründlichem Studieren wagte er es, 1965 einen Kurs an der Volkshochschule Biel zu halten, wonach weitere Kurse, Vorträge und schriftliche Arbeiten folgten. Er gründete die "Bieler Gruppe für Parapsychologie" (s. Tätigkeitsbericht in dieser Nummer). Kontakte im In- und Ausland (Schweizer Paraps. Ges., Londoner Gesellschaften, Isländische Gesellschaft, Institut Bender) erweiterten sein Wissen.

Letzten Winter riefen wir die "Berner Gruppe für P." ins Leben. Ende März d.J. gründeten wir dann die Vereinigung für Parapsychologie, die bereits ein erfreuliches Wachstum zeigt. Nun durfte der Versuch gewagt werden, diese kleine vorliegende Schrift herauszugeben.

Da der heutige Mensch einer Flut von Papier ausgesetzt ist, wird sich der Schreibende bemühen, seine Gedanken in möglichst kurzer und klarer Weise zu formulieren. Die augenblickliche Zahl der Abonnenten zeigt bereits an, dass das Bulletin im nächsten Jahr ohne grössere finanzielle Verluste in gleichem Umfang gedruckt werden kann.

SPONTANFÄLLE UND EXPERIMENTE

Fälle erster Klasse sind solche, bei denen das Erlebte sofort und in Details, mit genauen Orts- und Zeitangaben versehen, aufnotiert und unterschrieben wurde (Unterschriften der Zeugen) und zudem per Post weggeschickt wurde, um die rechtzeitige Aufzeichnung durch das Datum des Poststempels zu verbürgen. Für die Wissenschaft ist es bedauerlich, dass die Erlebenden nur selten sofort daran denken, einen detaillierten Erlebnisbericht abzufassen. Deshalb - erlasse ich hiermit an alle Leser den

Aufruf,

von nun an jedes paranormale Erleben sogleich in den Einzelheiten zu notieren und mir unterschrieben zuzustellen. Ich bitte die Berichterstatter mir mitzuteilen, ob eine Publikation (natürlich ohne Angabe des Namens und des Ortes, bloss A.B.in C.) erlaubt ist. Diskretion ist selbstverständlich. Nur gut belegte Fälle kommen in Frage. (Es wird mir kaum möglich sein, eine

Korrespondenz darüber zu führen. Immerhin ist die Angabe der Telephonnummer und der günstigen Zeiten des Anrufes von Vorteil). Auch zuverlässige Berichte aus Ihrem Bekanntenkreis sind willkommen. Es wäre erfreulich, wenn ab und zu neue Fälle erster Klasse veröffentlicht und kommentiert werden könnten.

Bei der Publikation der folgenden Fälle und Experimente bin ich mir der Wertverminderung durch das zu späte Notieren durchaus bewusst. Da aber die Zahl der in der wissenschaftlichen Literatur veröffentlichten Fälle für jeden Typus in die Tausende geht, ist die Existenz solcher Erlebnisse längstens einwandfrei gesichert. (s. Publikationsorgane der vielen ausländischen Gesellschaften sowie die zahlreichen berühmten Fallsammlungen in unseren öffentlichen Bibliotheken).

Es ist mein Ziel, zum genauen gründlichen Nachdenken anzuregen. Der Leser hat die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen Hypothesen der Fallinterpretation bekannt zu machen. Wer nur Unterhaltung durch Lektüre von interessanten Fällen sucht, kommt bei dieser Schrift nicht auf seine Rechnung.

1. Fall: Telepathie/Hellsehen durch Experiment.

Die Sachverhalte der folgenden Experimente sind derart, dass allf. kleinere Erinnerungs-Täuschungen m.E. den Wert dieses Berichtes nicht mindern. Erst 1966 wurde er notiert.

"Nydletäfeli":

Berichterstatter: Sekundarlehrer A in B.

Mein Bruder E., meine Schwester G. und ich übten uns in jener Zeit (zwischen 1921 und 24) oft und mit gutem Erfolg in Telepathie/Hellsehen. Wir Brüder waren damals Gymeler, während die Schwester die Handelsschule besuchte. Für die Schwester wurden unsere Experimente oft recht unangenehm: Meine Schwester kochte hie und da Nydletäfeli, die sie dann mit grösster Sorgfalt versteckte vor unserer Naschgier. Wir fanden aber jedesmal auch die ausgeklügeltsten Verstecke und zwar so: Die Schwester kochte sie meistens dann, wenn wir Schule hatten und sie nicht. Kamen wir dann heim, roch es natürlich in der ganzen Wohnung nach Täfeli. Also los, auf die Suche! Wahrscheinlich hat sie sie in ihrem Zimmer versteckt. Also sofort hin. Dort setzten wir uns an den runden Tisch mitten im Zimmer, warteten, schalteten die eigenen Gedanken möglichst aus, konzentrierten uns auf die Frage nach dem Versteck und verharreten in einem dösenden Entspanntsein, bis plötzlich einer von uns rief: "Ich sehe sie, dort in der middle-

ren Schublade der Kommode." Richtig, da waren sie, ein rundes Kuchenblech voll, in Papier gewickelt und unter der Wäsche versteckt. Wir assen ein Schweizerkreuz heraus und versorgten das Kuchenblech wieder. Die Schwester kochte natürlich, als sie das entdeckte (aber diesmal nicht Nydletäfel!). So fanden wir ein andermal die Täfel! im Kamin, einmal in einer Büchse in der Asche im Ofen versteckt.

Der merkwürdigste dieser Fälle trug sich aber so zu: Wieder sassen mein Bruder und ich am runden Tisch im Zimmer der Schwester und suchten auf unsere gewohnte Art das "Täfeliversteck". Plötzlich sagte mein Bruder: "Ich sehe sie, sonderbarerweise wieder in der mittleren Schublade der Kommode." Das mochte schon stimmen; aber der Schlüssel war diesmal weg. Also mussten wir uns auf das Versteck des Schlüssels konzentrieren. Wir setzten uns wieder zum Tisch (auf Polstersessel) und versenkten uns in die Frage nach dem Kommodenschlüssel. Ich schloss dabei wie gewohnt die Augen und wartete ab. Nach wenigen Minuten sagte ich zum Bruder: "Du, ich sehe den Schlüssel unter mir, bestimmt sitze ich darauf." Ich stand auf und sah keinen Schlüssel. Alles Untersuchen, Umdrehen und Schütteln des Stuhles nützte nichts. Vielleicht ein Fehlschlag? Wir fingen nochmals von vorne an. Plötzlich sah ich den Schlüssel wieder unter mir, diesmal aber in seiner näheren Umgebung: Er steckte zwischen zwei starken, gekreuzten Stoffbändern unter dem Stuhlsitz, auf denen eine der Spiralfedern des Polstersessels aufgenäht war. Dorthin langte ich nun und zog tatsächlich den gesuchten Schlüssel hervor, und die Täfel! fanden wir auch prompt in der mittleren Schublade.

1. Erklärung (Telepathie):

Die beiden Jünglinge haben durch Aktivierung ihres Unbewussten telepathische Verbindung zum Unbewussten ihrer Schwester erhalten. Das eigene, die Vorstellung der Schwester nun wahrnehmende Unbewusste hebt diese (oder eine entsprechende) Vorstellung ins Bewusstsein und gibt auch die Richtung des Versteckes an. Richtiger: Das Vorstellungsbild und das Fühlen der Richtung steigen ins Bewusstsein auf.

2. Erklärung (Hellsehen):

Durch die Konzentration auf die Frage nach dem Ort des Zielobjekts unter Ausschluss aller anderen Gedanken und Vorstellungen wird die hellseherische Fähigkeit des Unbewussten aktiviert. Das Unbewusste sieht nun hellsehend den Sachverhalt und gibt diesen dem Bewusstsein frei als visuelle Vorstellung einerseits, als Vorstellung der Richtung des Zielobjekts andererseits. Dabei begünstigt das dösende Entspanntsein des Jünglings das Aufsteigen des UB-Inhalts.

Nach eingehender Besprechung des Erlebens mit dem Berichterstatter halte ich Hellsehen in diesem Beispiel für wahrscheinlicher, trotzdem es in der Forschung üblich ist, Telepathie (als das niederere Phänomen) anzunehmen, wenn beide Wahrnehmungen in Frage kommen.

(Der Leser, dem diese Gedankengänge neu sind, sollte sich durch mehrmalige sorgfältige Lektüre in diese Ueberlegungen hineindenken.)

2. Fall: Wahrtraum und Déjà-vu-Erlebnis.

Berichterstatter: derselbe.

Im Februar 1965 träumte meine älteste Tochter Dora, sie treffe an einer Hochzeitsfeier meinen Jugendfreund R. als Partner ihrer Cousine Heidi. Am 9. April 1965 heiratete ihr Cousin Hans, und Dora wurde zum Feste eingeladen. Dort traf sie tatsächlich meinen Jugendfreund R. - als Partner ihrer Cousine Heidi.

Sie hatte sich angeboten, an der Hochzeit zu singen und musste eine ihr unbekannt Violonistin in B. aufsuchen, welche ihre Lieder begleiten wollte. Als sie dort anlangte, kam ihr alles - Grasmatte, Mäuerchen, Gartenhag, Gartentor, Plattenweg, Gebäude und besonders die sich öffnende Glastüre und die entfernte Silhouette der heraustretenden Violonistin bekannt vor. Die ganze Situation - schien es ihr - hatte sie bereits früher schon einmal erlebt, in einem Traume? in einer Vision? Sie wusste es nicht. Es war, als hätte sie die Photo dieser Situation schon einmal gesehen. - Ein anderes Déjà-vu-Erlebnis hatte sie einige Jahre früher. Ueberhaupt gab es zahlreiche aussersinnliche Erlebnisse im Verlaufe der Jahrzehnte in ihrer Verwandtschaft.

Erklärung:

Solche Déjà-vu-Erlebnisse scheinen recht häufig zu sein. Leider gehen die meisten solchen Fälle der Wissenschaft verloren, da sie nicht notiert und an den Fachvertreter weitergeleitet werden. - Beim vorliegenden Fall muss es sich um die unbewusste Wahrnehmung eines künftigen Ereignisses handeln. Die im Unbewussten nun vorhandene Situation wird erst im Augenblicke des Erlebens der wirklichen Situation ins Bewusstsein hinaufgehoben. - Was den zuerst geschilderten Traum betrifft, so handelt es sich bei diesem um einen präkognitiven Wahrtraum (Vorschau), der einen Sachverhalt in visueller, konkreter, nicht verschlüsselter Form anzeigt, der sich später bewahrheitet. -

Die Abklärung solcher Spontanfälle lehrt, dass neben dem schriftlichen Bericht wenn möglich eine zweimalige persönliche Aussprache stattfinden sollte.

3. Fall: Sinnvoller Zufall.

Berichterstatterin: meine eigene Schwägerin Annemarie L.

Datum der Mitteilung: 4.12.1965.

Frau Annemarie R. und meine Schwägerin lernten sich im Damenturnverein am gemeinsamen Wohnort S. 1952 kennen. Mit wachsendem Staunen stellten beide fest, dass ihre Männer beide Hans hiessen, die sie beide in Mürren kennen gelernt hatten und dass ihre Söhne Hanspeter hiessen. Beide haben nur diese Söhne. Beide Frauen hatten die Ecole supérieure de Commerce in Neuveville absolviert, ohne einander zu kennen. Das zweite Kind von Frau L. heisst Susi. Frau R. wünschte sich nach der Geburt von Hanspeter ein Susi.

Erklärung: (Synchronizität nach C.G.Jung).

Diese 5 bis 6 Entsprechungen lassen vermuten, dass es sich hier nicht bloss um einen sehr erstaunlichen Zufall handelt. Die Zufallswahrscheinlichkeit beträgt nach grober Schätzung sicherlich weniger als 1 : 1'000'000 ! Wie viele andere ähnliche Fälle lehren, muss das Funktionieren eines noch unerforschten Naturgesetzes - das Gesetz der "Anziehungskraft" des Entsprechenden - im Spiele sein. Professor C.G.Jung spricht bei solchen Fällen von Synchronizität als Prinzip nicht ursächlicher Zusammenhänge: Die zwei Reihen von Sachverhalten entsprechen sich. Beide Reihen sind einzeln völlig zufällig entstanden. Ein Gesetz aber scheint das Zusammentreffen der diesen Reihen zugeordneten Personen schicksalshaft zu steuern. Bei diesem Gesetz scheint es um die Zusammenführung, Verbindung solcher Reihen zu gehen. - Diese Erklärung zeigt dem Leser deutlich, dass wir noch im Dunkeln herumtasten. Es ist aber ein grosses Verdienst Professor Jungs, hier eine völlig neue Möglichkeit des Deutens gezeigt zu haben. Seine umfassende tiefenpsychologische Erfahrung und seine Gabe und Ausdauer, sich in alles Seelische mit Bescheidenheit hineinzufühlen, zeitigten ausserordentliche neue Erkenntnisse.

SCHULE DER PARAPSYCHOLOGIE

Mit diesem Abschnitt soll versucht werden, in verständlicher Art Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie wollen dem Leser helfen, selbst erlebte und mitgeteilt erhaltene Fälle einordnen und besser verstehen zu können. Dieser Abschnitt wird in den folgenden Nummern des Bulletins fortgesetzt.

Definitionen und Charakterisierungen

1. T e l e p a t h i e :

a) Telepathie = Uebertragung von Gedanken, Gefühlen oder Vorstellungen ohne physikalische Mittel, wobei häufig 2 von diesen 3 gleichzeitig (verbunden) übertragen werden, also z.B. ein Gedanke, verbunden mit einem Gefühl. Ein Agent (Sender) "überträgt" bewusst oder unbewusst auf einen Perzipienten (Empfänger). Der Agent ist dabei der aktive Teil.

b) Die Umkehrung dieses Vorganges gibt es aber auch:

Telepathie (als "Gedankenlesen") = Anzapfen von Gedanken, Gefühlen oder Vorstellungen, die im Unbewussten (oder auch Bewusstsein) eines andern sind. Der Wahrnehmende oder Perzipient zapft also den "Lieferanten" oder Agenten bewusst oder unbewusst an. Dieser 2. Typus der Telepathie scheint sogar der häufigere zu sein.

c) Sehr oft scheinen bei einem Falle beide Typen im Spiele zu sein. In der Praxis ist es kaum möglich zu entscheiden, welcher der 3 Typen von Telepathie nun vorliegt. Daher spricht man stets umfassend von Telepathie im weitesten Sinne des Wortes.

Seit Jahrtausenden lehrt die Erfahrung, dass Telepathie völlig unabhängig ist von der Distanz zwischen den beiden Personen.

2. H e l l s e h e n :

Zum landläufigen Begriff Hellsehen zählen wir auch das Hellhören, Hellfühlen und plötzliche Wissen. Die umfassende wissenschaftliche Bezeichnung lautet Teleästhesie.

Hellsehen = unmittelbare Wahrnehmung ohne Sender und ohne Anzapfen des Unbewussten eines andern. Dabei werden Ereignisse, Gegenden, Gegenstände, Personen usw. wahrgenommen. Während bei der Telepathie stets zwei Menschen in Verbindung stehen, ist hier nur eine, direkt perzipierende Person vorhanden, die Hellsehende.

Meist ist Hellsehen nicht sicher nachweisbar als solche, da ein Sachverhalt fast immer wenigstens einem Menschen bewusst oder unbewusst bekannt ist. Deshalb käme meist auch Telepathie als Erklärung in Frage. In den meisten Fällen gibt es also 3 Erklärungen: Telepathie, Hellsehen oder

eine Kombination der beiden. Der französisch-englische Ausdruck "Clairvoyance" umfasst beides!

Wir unterscheiden räumliches und zeitliches Hellsehen:

Ob ein Ereignis im Nebenzimmer oder in tausend Kilometer Entfernung hellsehend wahrgenommen wird, hat keinen Einfluss auf die Intensität des Erlebens, z.B. auf die Deutlichkeit des Gesehenen, Gehörten oder Gefühlten. Beim zeitlichen Hellsehen unterscheiden wir den "Blick" in die Vergangenheit und in die Zukunft. Letzterer wird Präkognition oder Vorschau genannt und widerspricht unserem Weltbild. Deshalb kann sie nur von denjenigen für existent gehalten werden, die die zahlreichen wissenschaftlich belegten Fälle kennen oder dieses Phänomen selbst erlebt haben in Form eines Ahnens, eines plötzlichen Wissens, einer Vision oder eines präkognitiven Wahrtraums.

Teleästhesie tritt also in verschiedenen Formen auf: als eigentliches Hellsehen (Vision), als Hellhören (z.B. rufen hören), als Wahrtraum oder als plötzliche sichere Gewissheit über einen Sachverhalt oder bloss als Ahnung mit einer freudigen oder traurigen Gestimmtheit.

BIELER GRUPPE (TÄTIGKEITSBERICHT 1965)

(Dieser Bericht dürfte geeignet sein, zur Bildung ähnlicher Gruppen in andern Städten anzuregen).

Im Frühling 1965 wurde in Biel eine lokale Gruppe für Parapsychologie ins Leben gerufen. Anlass dazu bot der Volkshochschulkurs des Schreibenden, der sich mit den Paraphänomenen Telepathie, Wahrtraum, Hellsehen, Präkognition, Psychoskopie, automatisches Sprechen und Schreiben und mit deren tiefenpsychologischen Erklärungsmöglichkeiten befasste. Neben einem kurzen historischen Abriss kamen auch die Kartenexperimente von Professor Rhine und das Synchronizitätsprinzip von Professor Jung zur Sprache. Dieser Kurs stiess auf unerwartet grosses Interesse.

Die Bieler Gruppe traf sich stets am letzten Mittwoch der geraden Monate in einem Tea-Room, wobei nach ein oder zwei kurzen Referaten eine geleitete und anschliessend eine freie Diskussion stattfand. Dank freiwilliger Mitarbeiter erhielten die Interessenten jeweils eine vervielfältigte Einladung mit der Angabe der Themen und weiterer Orientierung über Parapsychologie.

An den Zusammenkünften wurde referiert über die Tätigkeit der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft in Zürich, der Isländischen Gesellschaft, zweier Londoner Gesellschaften und des Freiburger Instituts von

Professor Bender. Diese Institutionen wurden im vergangenen Jahre vom Schreibenden besucht. Einzelne Teilnehmer behandelten selbst erlebte Spontanfälle, und es zeigte sich, dass eine erstaunliche Fülle verschiedener Typen davon in unserer Bevölkerung ist. Der Schreibende zeigte jeweils anschliessend die Möglichkeiten der Deutung der Phänomene. Mit der Zeit sollen die Interessenten selber soweit kommen, die tiefenpsychologischen Erklärungen geben zu können. Weitere Referate galten den Methoden zur Auswertung des Unbewussten und dem Doppelgängerphänomen. Stets muss bei solchen Zusammenkünften dafür gesorgt werden, dass sie nicht in blosser Neugier und Sensationslust abgleiten. Es ist wesentlich, dass das geistige Niveau solcher Gruppen anspruchsvoll ist und bleibt.

Dr. Peter Ringger sprach in Biel über seine eigenen Erfahrungen in der Parapsychologie. Zudem beschäftigte sich die Gruppe mit dem Kartentest der Argentinischen Gesellschaft. Die Öffentlichkeit wurde von der Aktivität der Gruppe durch die jeweiligen Kurzartikel eines Teilnehmers in den zwei Lokalzeitungen orientiert.

Im Mai und November gab der Schreibende in vervielfältigter Form eine Anzahl Berichte über aussersinnliche Erlebnisse in einem Emmentaler Bauernhof heraus, versehen mit den wissenschaftlichen Erklärungen.

Während der Kurs an der Volkshochschule Solothurn im letzten Winter dieselben Phänomene behandelte, wie der vorangehende Bieler Kurs, durfte es der Sprechende wagen, im 2. Kurs in Biel die Sinnestransposition, die Doppelgänger-Erscheinungen und die Psychokinese zu behandeln. Eine besondere Sorgfalt galt der jeweiligen Orientierung in der Presse.

Nach weiteren Vorträgen in andern Städten gründeten wir am 25. März dieses Jahres die Vereinigung für Parapsychologie, wobei wir über 30 Zeitungen bedienten und über 900 Einladungen versandten. Den grössten Anteil an dieser Arbeit lastete auf Herrn Studer in Nidau. Der Gründungsversammlung in Biel ging der öffentliche Vortrag von Prof. Dr. med. C. A. Meier, ETH Zürich voraus. Der Referent sprach über "Mediales Heilen und Psychologie". Mit der Gründung der Vereinigung hat die Bieler Gruppe nun ihre Tätigkeit eingestellt. Die letzten Winter ins Leben gerufene "Berner Gruppe für Parapsychologie" soll für einige Zeit noch weiter bestehen.

Der Schreibende hat in diesem Bericht absichtlich auch viele Details angeführt, die künftigen lokalen Gruppenleitern dienen können.

N e u e F o r s c h u n g e n i m A u s l a n d

Auszug aus dem Bericht über den 7. Jahreskongress der internationalen "Parapsychological Association" von 1964 in Oxford(England) von Geir Vilhjalmsson in der "Zft.f.Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie"Nr.2/3 1964, Francke Verlag.

In diesem Auszug ist es nicht möglich, stets die genauen Zitate und Quellen anzuführen. Der wissenschaftlich interessierte Leser erfährt das Nähere in der genannten Zeitschrift S.174-184. Diese Arbeit soll dem Laien und Kenner einen kurzgefassten geordneten Einblick in die neueren, oft nicht leicht verständlichen Experimente geben. Sie will das Verständnis für die Art des heutigen Forschens wecken. Dass an etlichen Instituten intensive Forschung betrieben wird, zeigen schon die erstaunlichen Zahlen der Versuchspersonen, mit denen experimentiert wurde. Versuche wurden durchgeführt an den Universitäten Edinburgh, Cambridge, Oxford, Freiburg i.Br., Utrecht, Amsterdam, Lund, Montreal, Virginia, Duke University (USA), Texas University, an den Colleges in New York, Philadelphia, Newark und anderorts.

1. Tests:

Ein neuer ASW-Bildertest wurde entwickelt, wobei 3 oder 4 Bilder in eine vorbestimmte Reihenfolge gebracht werden müssen. - Erfolge zeitigten die Versuche mit Kindern an einem neuen Zuordnungsverfahren. Diese zwei neuen quantitativen Tests sind für die Versuchspersonen interessanter als die Tests von Prof.Rhine mit den Zener-Karten, die wegen der Abnahme des Interesses im Verlaufe des Experiments meist bald abfallende Trefferzahlen ergeben.

Bei Psychokinese-Experimenten wurden nur dürftige Erfolge mit Würfeln, bessere dagegen mit einem Holzkugelpendel erzielt. Hochsignifikante Erfolge hatten zwei 13-jährige Schüler durch Beeinflussung des Messergebnisses eines Geigerzählers. Sie versuchten erfolgreich, den radioaktiven Zerfall einer Substanz zu beschleunigen und zu verlangsamen, bzw. den tickenden Geigerzähler zu beeinflussen. (Der Schreibende hätte die grösste Mühe, eine Aenderung der Gesetze des radioaktiven Zerfalls durch die menschliche Psyche für möglich zu halten).

Ein neues Projekt sieht Hellseh-Experimente vor, die durch ein Elektronengehirn dargeboten, protokolliert und ausgewertet werden. - Für die Bewertung der Trefferzahlen der quantitativen Versuche ist die Wahrscheinlichkeitsrechnung massgebend, in die sich die auswertenden Psychologen mühsam einarbeiten müssen.

Kritik wurde an den quantitativ-statistischen Verfahren geübt, da diese die Vielgestaltigkeit eines Phänomens nicht erfassen und die ASW-motivierenden und die ASW-verstärkenden Faktoren nicht auffinden.

2. Experimente mit Pflanzenwachstum:

Ein Heiler, ein "Normalmensch" und zwei Depressive hielten je 15 Min. pro Tag eine physiologische Kochsalzlösung zwischen den Händen. Verglichen mit einer Kontrollgruppe erzeugten die vom Heiler und die vom Normalen behandelten Kochsalzlösungen einen signifikanten Wachstums-Ueberschuss der damit genährten Pflanzen. Die zwei Depressiven erzielten keine Ergebnisse. Daraus liesse sich auf eine wachstumsfördernde Wirkung der Hände des Heilers und des Normalen schliessen. Weitere Versuche ergaben, dass diese Wirkung bei grösserer Distanz der Hände von der Lösung ausbleibt, weshalb es sich hier um einen physikalischen Vorgang (Strahlung?) handeln dürfte und nicht um einen psychischen. - Bei einem früheren ähnlichen Versuch hatte der Heiler signifikante Erfolge bei Wundheilungen an Mäusen zu verzeichnen (Zft.f.P. 2/3 1963).

3. Physiologische Experimente:

Bei einer amerikanischen Untersuchung wurde während und ausserhalb eines Telepathie-Experiments das Blutvolumen des Fingers eines Perzipienten (Empfängers) gemessen. Es geht dabei um den Nachweis, dass parapsychologische Vorgänge in der Psyche begleitet sind von physiologischen Vorgängen im Körper. Da uns das Funktionieren der Telepathie heute noch unbekannt ist und wir nur über einige Hypothesen verfügen, versuchen wir mit solchen Experimenten der Wahrheit, dem Verstehen näher zu kommen. In dieser Richtung geht auch ein Versuch von Vorstellungs-Telepathie während den Traumphasen des Schlafes eines Perzipienten. Dabei wurden die Hirnaktionsströme und die Augenbewegungen aufgezeichnet.

4. Umfragen:

In Amsterdam wurde eine Umfrage durchgeführt, die 258 Berichterstatter mit insgesamt 763 Erlebnissen ergab. 439 davon wurden als spezifisch beurteilt. Etwa 50 % von diesen gehörten der Gruppe Telepathie/Hellsehen an, ca. 32 % waren praekognitive Fälle (Vorschau), 8 % Erscheinung Verstorbener, 5,5 % Spukfälle, 3,5 % Exkursionserlebnisse. Besonders der grosse Anteil der Praekognition erstaunt, widerspricht doch dieses Phänomen entschieden unserem materialistisch-naturwissenschaftlichen Weltbild.

Ahnungen und plötzliches festes Wissen scheinen im Alltag recht häufig zu sein, wurde doch deren Zahl durch eine Kennerin der SPR auf 15-20 % aller Spontanfälle geschätzt.

Dieser Auszug enthält auch eigene Stellungnahmen des Schreibenden. Fortsetzung und Schluss dieses Auszuges erfolgt in der 2. Nummer des Bulletins. Die Untertitel werden lauten: 5. Wiederholbarkeit der Paraphänomene, 6. Die Psychologie begabter Versuchspersonen und 7. Erklärungen.

VORTRAEGE - HINWEISE - AUFRUFE !

Bericht über den Vortrag von Prof.Dr.med.C.A.Meier, ETH, Zürich, gehalten am 25. März 1966 in Biel über "Mediales Heilen und Psychologie":

Unter medialem Heilen versteht man einerseits ein Heilen ohne medizinische Mittel; andererseits müssen dabei parapsychologische Faktoren mitspielen. Man geht von der Voraussetzung aus, dass eine Krankheit eine Unordnung im menschlichen Organismus darstellt. Um eine Heilung zu erzielen, muss man die Bedingungen herstellen, unter denen "der Arzt in uns" (die eigene Heilskraft) das natürliche Gleichgewicht im Körper wieder herstellt.

Kulturhistorisch betrachtet wäre beim medialen Heilen etwa die Inkubation, der Tempelschlaf des antiken Menschen zu erwähnen: Der an einer Krankheit leidende Mensch unternahm eine Wallfahrt zum Tempel des göttlichen Arztes Asklepius und legte sich dort schlafen, den Heilraum erwartend. Zahlreiche Aufzeichnungen von Krankengeschichten aus jener Zeit lassen darauf schliessen, dass es sich bei vielen Fällen um eine wirkliche, dauerhafte Heilung gehandelt haben muss.

Der Mesmerismus, die Hypnose, die Suggestion sowie die Stimulans weisen darauf hin, dass dem medialen Heilen Beachtung geschenkt werden darf.

Die tiefenpsychologischen Erklärungen zu den medialen Heilungen bilden einerseits die Synchronizität (nicht kausal verbundenes psychisches und physisches Ereignis), andererseits das Aktivieren des "Arztes in uns selbst".

(Professor Meier ist u.W. der einzige Hochschuldozent in der Schweiz, der Vorlesungen über Parapsychologie hält).

waw1/TT.

Vereinigung für Parapsychologie:

Nach der öffentlichen Veranstaltung im Mai in Solothurn erhalten unsere Mitglieder im Juni ein Orientierungsblatt und das erste Blatt der Liste der parapsychologischen Literatur in öffentlichen Bibliotheken, wie auch die Statuten der Vereinigung. - Anschliessend folgt dann die übliche längere Sommerpause in unserer Aktivität. Im Herbst setzt dann die Vortragsreihe im Turnus Bern - Biel - Solothurn fort.

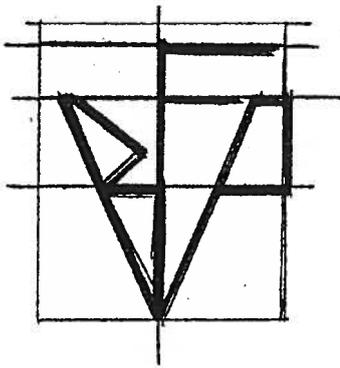
Berichte über aussersinnliche Erscheinungen in einem Emmentaler Bauernhof: Einige Exemplare mit den wissenschaftlichen Erklärungen sind noch beim Verfasser (T.Locher, Höhweg 41, Biel) erhältlich; (s.Tätigkeitsbericht der Bieler Gruppe). Interessenten wollen Ihrer Bestellung 5.- in Briefmarken beilegen.

Da wir auf Ihre Unterstützung angewiesen sind, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie dieses Bulletin Ihrem Bekanntenkreis zur Kenntnis bringen. -

Wer die Verbreitung der parapsychologischen Erkenntnisse fördern möchte, ist freundlich eingeladen, der neu gegründeten VEREINIGUNG für PARAPSYCHOLOGIE als Mitglied beizutreten!

Der / Die Unterzeichnete wünscht, Mitglied der Vereinigung für Parapsychologie zu werden. Der Jahresbeitrag beträgt inkl. Bulletin Fr.15.- (Er wird künftig per Nachnahme mit dem Mai-Bulletin eingezogen).

Name Vorname
Adresse Ort(PLZ)
Unterschrift



BULLETIN für PARAPSYCHOLOGIE

Herausgabe und Redaktion:

Biel, November 1966

Dr. Theo Locher, Gymnasiallehrer
Lehrer an der Städt. Handelsschule
Adresse privat: Höhweg 41, 2500 Biel
Telephon privat: 032' 23842

Versand: E. Studer, a. Lehrer
Hofmatten 3, 2560 Nidau

Jahresabonnement = Fr. 5.-
Diese Schrift erscheint zweimal
jährlich, im Mai und November.
Von 1967 an wird sie in gedruck-
ter Form herauskommen.

Dieses Bulletin soll besonders dem interessierten Laien dienen. Es beansprucht also nicht, eine wissenschaftliche Zeitschrift zu sein, strebt aber strenge Wissenschaftlichkeit an. Der Verfasser würde sich freuen, wenn auch das schwieriger Verständliche aufmerksame Leser findet. Er ist sich bewusst, dass es ein gewagtes Unterfangen ist, in einer umfangmäßig so bescheidenen Schrift dem Laien, dem parapsychologisch belelenen Kenner, wie auch dem geschulten Psychologen in der heutigen Papierflut Lesenswertes bieten zu können.

Im Mai nächsten Jahres erscheint dieses Bulletin in gedruckter Form im Format A 5. Der Versand erfolgt wiederum - wie letzten Frühling - per Nachnahme. Die gesamten Spesen für diese Schrift sind derart, dass der Verfasser auf die Einlösung dieser Nachnahme angewiesen ist. Er bittet daher seine Leser um Verständnis!

Inhalt:

Spontanfälle und Experimente
Schule der Parapsychologie (2. Teil)
Schwierigkeiten des experimentellen Forschens
Besuch bei einem Heiler
Neue Forschungen im Ausland
Vortrag von Professor Meier
Kurznachrichten (Internat.Konferenz, Island,
Londoner Gesellschaft u.a.)
Hinweise auf Kurse und Vorträge, Aufrufe

Motto

Die "Wunder" sind nicht gegen
die Natur, sondern gegen unser
Nichtwissen der Gesetze der Natur
Augustinus (vor 1560 Jahren)

SPONTANFAELLE UND EXPERIMENTE

Neue Fallschilderungen stossen stets auf grosses Interesse. Wesentlicher als die blosse Darstellung des einzelnen Falles aber ist dessen Erklärung. Der Verfasser legt in dieser Schrift ein besonders grosses Gewicht auf die Deutungen der Paraphänomene. Für die gründlichere Kenntnis der Erscheinungen selber verweist er auf die Fallsammlungen der Literatur, die in den öffentlichen Bibliotheken erhältlich ist.

"Durch Konzentration konnte ich ihm sichtbar erscheinen!"

Es ist 21.45 Uhr. Ich sitze allein in meinem Zimmer und weiss im Moment nicht, was ich tun soll, denn ins Bett wollte ich noch nicht. Da fällt mir plötzlich ein, dass ich einmal nachsehen könnte, wo sich im Augenblick Paul, einer unserer besten Mitarbeiter aufhält. Am nächsten Tag wäre es ja dann sehr leicht festzustellen, ob mein Resultat richtig war.

Zu jener Zeit konnte ich allerlei "Tricks" vollbringen - sozusagen ohne grosse Mühe. Durch die seitherige dauernde Ueberbeanspruchung in Beruf und Oeffentlichkeit sind mir diese Fähigkeiten zum grossen Teil abhanden gekommen. - Damals gelang es mir z.B. auch, das Pendel in der Hand einer andern Person inmitten einiger Zeugen spontan nach meinem Willen schwingen zu lassen, trotzdem diese Personen etwa einen Kilometer von mir entfernt waren.

Nun, ich sitze also in meinem Zimmer, das Pendel wieder zur Hand nehmend und suche unsern Paul. Wo hält er sich wohl auf? In der Stadt, in einer Bar, im Kino? Ich fange mit Suchen bei ihm zu Hause an.

sein Zimmer hat, indem ich mich auf Paul konzentriere und die Frage an den Pendel stelle, ob er zuhause ist. Es erfolgt die Ja-Schwingung. Dies wundert mich, da er sonst recht gerne ausgeht. Mein Pendel bestätigt mir aber nach mehreren Fragen, dass er wirklich zuhause und - am Schreiben ist. Ich wusste, dass er eine Braut hatte, die er sehr liebte und fand sogleich durch Befragen des Pendels, dass er ihr schrieb. Ich wollte ihn deswegen am nächsten Morgen necken.

Soweit kam es aber nicht. Am nächsten Morgen erschien er - was sonst nie vorkam - zu spät zur Arbeit. Im Vorbeieilen entschuldigte er sich kurz dafür, setzte aber halb humorvoll, aber auch betont halb vorwurfsvoll hinzu, dies sei eigentlich meine Schuld, denn ich hätte gestern abend mit ihm geheimnisvolle Experimente durchgeführt. Ich tat sehr verwundert, als ob ich von nichts wüsste. Er sagte, er wolle mir dann ganz genau erzählen, wie sich alles zugetragen hatte. In einer kleinen Arbeitspause begann er: "Es war 21.45 Uhr. Ich sass in meinem Zimmer und schrieb meiner Braut. Du kannst Dir leicht vorstellen, dass ich mit keinem Gedanken bei Dir war. Ich wollte eben einen schönen Schlusssatz ersinnen und überlegte, was ich schreiben sollte. Ich nahm die Photo meiner Braut in die linke Hand und überlegte. Doch - da plötzlich - was war das? Das Portrait verschwamm oder entschwand gleichsam meiner Hand, und gleichzeitig mit diesem Verschwinden nahmst Du gegenüber mir Gestalt an. Die Konturen wurden immer schärfer. Jetzt warst Du in Deiner ganzen Lebensgrösse und absolut natürlich mir gegenüber. Obwohl wir uns ja ganz gut mögen, wehrte ich mich gegen diese Erscheinung, denn ich konzentrierte mich ja auf meine Braut und wollte an sie denken. Nach kurzer Zeit verschwand Deine Gestalt wieder, und ich konnte - obwohl etwas verwirrt - nach einer kurzen "Erholungspause" meinen Brief beenden."

4.10.66

AF

Herr AF ist in leitender Stellung in einem Grossunternehmen und erlebte schon häufig - ungewollt und auch durch Experimente ausgelöst - Aussersinnliches in Form verschiedener Typen. Vor wenigen Jahren beispielsweise wurde er von einigen seiner Kursteilnehmer in einem Restaurant gesehen, während er nachgewiesenermassen zu gleicher Zeit anderwärts war. Erfolglos versuchte er, seinen Kursteilnehmern klar zu machen, dass er sich nicht im Restaurant aufgehalten hatte. - Es scheint sich hier um Exteriorisation (Austritt) zu handeln, ein Phänomen, dessen Existenz als wissenschaftlich gesichert gelten darf. Es sei bloss verwiesen auf die Werke von Dr. Emil Mattiesen, Prof. Hornell Hart und Sylvan Muldoon.

Deutungsmöglichkeiten:

a) Deutung des Pendelns: Durch die Konzentration auf Paul wird die hellseherische Begabung des Unbewussten von AF aktiviert. Das Unbewusste teilt die Wahrnehmung, dass Paul zuhause ist und seiner Braut schreibt, dem Bewusstsein mit in Form von Pendelschwingungen. Letztere sind bedingt durch feine Muskelbewegungen oder sie sind psychokinetischer Art. Auf die berechtigt erscheinenden Argumente für das eine oder andere sei hier nicht eingegangen.

b) Deutungsmöglichkeiten der visuellen Erscheinung:

1. Durch dieselbe Konzentration überträgt sich telepathisch ein Eindruck der Persönlichkeit des Pendlers auf das Unbewusste von Paul. Dieses erzeugt daraufhin dem Bewusstsein eine Halluzination, nämlich die Erscheinung des Vorgesetzten so, wie er ihn täglich zu sehengewohnt ist, also nicht pendelnd. - Das Verschwimmen des Portraits und das Schärferwerden der Konturen von AF weist auf diese innerseelische Veränderung bei Paul hin. Also: Telepathie → Halluzination.

2. Wohl ist die sichtbare Gestalt (Doppelgänger-Erscheinung) ein hinausprojiziertes Vorstellungsbild des Unbewussten von Paul, also eine Halluzination, bedingt durch einen telepathischen "Anruf" von AF (siehe 1.). Aber diese Erscheinung besetzt gewissermassen die betreffende räumliche Stelle, sei es rein geistig oder feinstofflich. (Diese Erklärung drängt sich besonders bei Kollektivhalluzinationen auf). Der Vorgang des Sehens ist bei einer reinen Halluzination ein innerseelischer. Beim Sehen eines feinstofflichen Etwas könnte der physiologische Vorgang (Sehen mit Auge) noch ergänzend dazukommen. (Der Schreibende stützt sich bei diesen Ueberlegungen auf eine Reihe weiterer Paraphänomene, wie der Kenner der wissenschaftlichen Literatur gemerkt haben wird).

3. Exteriorisation (Austritt): Der Schreibende ist sich bewusst, dass der Leser dieses Naturphänomen nicht oder kaum für möglich halten kann, wenn er nicht bereits zahlreiche Exkursionsfälle gelesen hat. (s. Seite 16 zu unterst). Im Konzentrationszustand kommt eine Lockerung der Verbindung zwischen physischem und feinstofflichem Körper von AF zustande. Das nun hinausversetzte "Doppel" erscheint im Zimmer Pauls. Dieser Feinkörper wird daselbst von Paul wahrgenommen, sei es rein physiologisch oder unter Mit-hilfe eines uns noch unverständlichen inneren Sehvorgangs (vgl. Sinnes-transposition!).

Man darf kein Phänomen in den Bereich des Aberglaubens verweisen, ohne es genau untersucht zu haben!

Sinnvolle Zufälle

In seinem eigenen Bekanntenkreis ist der Verfasser unerwartet auf weitere Fälle sinnvoller Entsprechungen gestossen. Aus Zeitmangel war es ihm nicht möglich, die nähere genaue Abklärung und die Suche nach weiteren übereinstimmenden Merkmalen im einzelnen Falle durchzuführen. Er hofft, dass interessierte kritische Leser sich für solche abklärende Arbeit zur Verfügung stellen werden.

Ist es nicht rätselhaft, wenn zwei Geschwister namens Huber (Name geändert) die gleichen Vornamen Hans und Ursula haben, wie zwei ihnen nicht verwandte Geschwister Huber. Irrtümlicherweise verwechseln die Steuerbehörden der Stadt Bern die Steuerformulare der beiden Ursula Huber, da beide Lehrerinnen sind. Die beiden Hans Huber werden im Militärdienst verwechselt, da beide zu dieser Zeit Korporal sind.

Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Uebereinstimmungen einem Zufall zugeschrieben werden müssen (Zufallswahrscheinlichkeit), beträgt gemäss Schätzung etwa 1 : einigen 100'000. Da aber solche Fälle zu häufig auftreten, fällt die Erklärung mit Zufall weg. Ein Naturgesetz ist hier im Spiel, das entsprechende Sachverhalte miteinander in Verbindung bringt. Dabei sind die Sachverhalte nicht in ursächlichem Zusammenhang. Für die nähere Erklärung sei verwiesen auf die 1. Nummer dieses Bulletins S.7. Weiteres zum Verstehen des Synchronizitätsprinzips von C.G.Jung findet der Leser hinten in dieser Nummer im Bericht über den Vortrag von Professor Meier.

SCHULE DER PARAPSYCHOLOGIE (2. Teil)

Mit diesem Abschnitt soll versucht werden, in verständlicher Art Grundkenntnisse zu vermitteln. Diese wollen dem Leser helfen, selbst erlebte und mitgeteilt erhaltene Fälle einordnen und besser verstehen zu können.

3. P r a e k o g n i t i o n (Vorschau)

ist Wahrnehmung eines zukünftigen Ereignisses, das auf normalem Wege nicht erschlossen werden konnte.

Der "Blick in die Zukunft" ist durchaus nicht seltener als andere ausser sinnliche Wahrnehmungen (ASW), wie die zahlreichen wissenschaftlichen Fallsammlungen zeigen. Praekognition tritt auf als Ahnen, plötzliches Wissen, Vision oder Wahrtraum. Sie ist für unser durch die Kausalität gekennzeichnetes Weltbild völlig unbegreiflich und widerlegt mithin dieses.

Bedingungen für gute Praekognitions-Fälle:

Kein Zufall darf denkbar sein. Das Ereignis muss in Details niedergeschrieben sein, wenn möglich vor Eintritt der Verwirklichung. Es darf nicht aus den Umständen erratbar sein. Es darf nicht als Folge der Voraussage herbeigeführt werden können.

3a. Prophezie

ist das Voraussagen von Ereignissen historischer Bedeutung (z.B. Kriege, Naturkatastrophen, politische Umstürze, Schicksal eines Volkes). Sie ist also Vorschau im Grossen. In echter Form tritt sie äusserst selten auf und ist daher noch wenig anerkannt im Gegensatz zur gewöhnlichen Vorschau.

4. Wahrtraum

ist ein Traum, der konkret oder in symbolischer Veranschaulichung ein räumlich, resp. zeitlich entferntes Ereignis wiedergibt. Dabei findet keine sinnliche Wahrnehmung statt.

Die wahren Traum Inhalte können erworben sein durch Telepathie (Anzapfen des Unbewussten eines andern oder Uebertragung von einer Person auf das Unbewusste des Träumers), durch Hellsehen oder durch Vorschau seines Unbewussten. Diese Inhalte können visueller, akustischer oder gefühlsgestimmter Art sein. Das aussersinnlich Wahrgenommene wird meistens in das gerade ablaufende Traumgeschehen eingebaut und oft noch verschlüsselt. (Es sei hier verwiesen auf die nachfolgende Arbeit über "Schwierigkeiten des experimentellen Forschens", die auf diese Probleme Bezug nimmt).

4a. Warntraum:

Das eine künftige Gefahr wahrnehmende Unbewusste kann uns warnen durch einen Traum, der die gefährliche Situation darstellt. Dadurch ist unsere Aufmerksamkeit an den folgenden Tagen wach für Entsprechendes.

SCHWIERIGKEITEN DES EXPERIMENTELLEN FORSCHENS

beleuchtet am Beispiel der telepathischen Traum-Experimente:

(s. Inge Strauch: Zur Methodik telep. Traumexperimente, in Zft.f. Paraps., Francke Verlag, Nr.1/2 1965 und R.H. Thouless: Experimental Psychological Research, Penguin Books 1963, S.119 ff.)

Wissenschaftliche Berichte über heutige Experimente sind für den Ausenstehenden meist recht mühsam und langweilig zu lesen. Ich möchte deshalb meinen Lesern hier in knapper Form einen Einblick in die Art der heutigen Forschung geben.

Bei gewöhnlichen telepathischen Träumen ist deren Niederschrift oft nicht genügend zuverlässig und umfassend. Wertvoller ist die Prüfung von gewissenhaften Aufzeichnungen eines Menschen, der häufig telepathische Träume hat und diese gut erinnert. Noch besser ist es, wenn man durch Traumexperimente das Material in erwartender Beobachtung sammelt. Die Art und der Grad der Uebereinstimmung zwischen dem telepathisch an den Träumer übertragenen Inhalt und dem Traum Inhalt kann dann viel zuverlässiger und genauer erforscht werden.

a) Zweck dieser Experimente:

Längst ist es nicht mehr nötig, die Existenz der Telepathie nachzuweisen, da durch die wissenschaftliche Sammlung von Spontanfällen und durch zahllose wissenschaftliche Experimente dieser Nachweis schon lange erbracht ist. Die telepathischen Traumexperimente verfolgen andere Zwecke: das Funktionieren der Vorgänge im Unbewussten soll erforscht werden, insbesondere die Verarbeitung eines übertragenen Inhalts durch das Traumgeschehen. Ziel ist ein tieferes Verstehen des aussersinnlichen Vorgangs anhand genauer Untersuchungen, die beim Spontanfall nicht möglich sind.

b) Methoden:

1. Der Versuchsleiter (VL) versetzt den Agenten in einen Zustand herabgesetzter Bewusstheit (Hypnose, Trance). Dann suggeriert er ihm die Inhalte, die dieser nun auf den schlafenden Perzipienten, die Versuchsperson (Vp) zu übertragen hat.

2. Die Vp schläft einige Nächte lang im Laboratorium, um sich möglichst gut an die Umgebung zu gewöhnen. Dabei werden der Schlaf- und der Traumzyklus durch den Elektroencephalographen registriert. In einer weiteren Nacht entnimmt der VL einem verschlossenen Briefumschlag die ihm unbekannt, gezeichneten oder beschriebenen Inhalte, die er nun durch Konzentration auf die schlafende Vp zu übertragen sucht. Es ist nützlich, allfällige ungewollt in sein Bewusstsein tretende Vorstellungen während des Versuches genau zu protokollieren, um bei der späteren Abklärung der Uebereinstimmung die Angaben des Träumers besser einschätzen zu können. Das telepathisch übertragene Material - falls der Versuch überhaupt gelingt - wird in das autonom ablaufende Traumgeschehen einbezogen und zwar oft in einer sehr phantasievollen interessanten Weise.

c) Schwierigkeiten:

Das Experiment muss abgesichert werden gegen die Möglichkeit der absichtlichen oder unbewussten Täuschung. Eine normale Information muss ausgeschlossen sein. Bei einer nachträglichen Befragung der Vp sind Suggestionsfragen möglich, wenn der Befrager die zu übertragenden Inhalte kennt.

Wenn die Versuche statistisch ausgewertet werden sollen, muss eine Menge bestimmter einfacher Zielobjekte ausgewählt werden, z.B. geometrische Figuren oder Bilder, die ein affektbesetztes Bewegungsmoment darstellen. Diese Zielobjekte können der Vp zuvor gezeigt werden, um den Erfolg zu begünstigen. Deren Reihenfolge wird von einer aussenstehenden Person durch ein Zufallsverfahren bestimmt.

Der Uebertragungsversuch sollte während einer Traumphase der Vp vorgenommen werden! Heute ist es möglich nachzuweisen, ob und wann ein Mensch träumt: systematische physiologische Experimente brachten objektive physiologische Kriterien zur Bestimmung der Traumphasen. Bei diesen Experimenten

werden kontinuierlich die Augenbewegungen und die Hirnaktionsströme mit dem Elektroencephalographen im Schlaf gemessen. Bestimmte regelmässige EEG-Phasen scheinen Traumphasen zu sein; wie das jeweilige Wecken der Vpen zeigte. Durch diese neuen Erkenntnisse wird die Methode entscheidend verbessert, indem der telepathische Uebertragungsversuch jeweils im richtigen Augenblick vorgenommen werden kann.

Solche Experimente zeigen, wie eigenwillig und spielerisch das Unbewusste mit den wiederzugebenden Inhalten umspringt. Zudem wird nicht dazugehörendes Gefühlsgeladenes aus dem Unbewussten des Agenten im Traume dargestellt. Was die Erfolge solcher Versuche betrifft, so stehen sie weit hinter den Resultaten anderer Telepathie-Experimente zurück.

d) Auswahl der Versuchspersonen:

Diese ist nötig, damit nicht mit zahlreichen medial Unbegabten experimentiert werden muss. Ausgewählt werden Menschen, die gute Traumerinnerer sind, ein Traum-Tagebuch führen und mehrmals spontane parapsychische Erlebnisse hatten.

Mit Hilfe von Persönlichkeitstests wird abgeklärt, ob einige Charakterzüge vorhanden sind, die bei medial Begabten häufig auftreten. Zu diesem Zwecke sollten die Tests noch zuverlässiger werden, als sie es heute sind. Gewisse Menschentypen erzielen bei ASW-Experimenten grössere Trefferzahlen als andere. Der Erfolg hängt zudem auch vom Zusammenpassen der Charaktere des VLs und der Vp ab. Hier liegt noch ein grosses Forschungsfeld für die Experimentalpsychologie.

Weder Drogen, noch Hypnose brachten zufriedenstellende hohe Trefferzahlen bei den ASW-Experimenten, wie Prof. Thouless berichtet. (Er war Dozent an den Universitäten Manchester, Glasgow und Cambridge). Er erhofft erfolgreichere Experimente durch die Meditationstechniken der asiatischen Religionen, verbunden mit einem asketischen Lebenswandel!

"Die Parapsychologie ist einem Kontinent vergleichbar, der sich langsam aus dem Wasser hebt, nur einige Berggipfel erst ragen als Inseln aus dem Meere hervor. Eine dieser Inseln hat Schrenck-Notzing bebaut und sie gesichert gegen die anströmenden Wogen."
(Prof. Dr. Hans Driesch im Vorwort zu Dr. med. v. Schrenck-Notzings "Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie")

BESUCH BEI EINEM HEILER

Heiler R. scheint in zahlreichen Fällen die besonderen körperlichen Empfindungen seiner Patienten am eigenen Leibe zu erleben.

Am 2. August 1966 mittags schildert mir Heiler R. u.a. folgendes Erlebnis: Er hatte am Vortage (1. August) den ganzen Morgen einen Schimmer vor seinen Augen und einen Druck auf den Augen gespürt. Am frühen Nachmittag, im Halbschlaf auf seinem Ruhebett liegend, glaubte er in seinem Sprechzimmer seine Patienten nur ganz verschwommen zu sehen, wie wenn er eine Haut vor seinen Augen hätte. Daher strich er sich einigemal leicht über die Augen und sah anschliessend besser. Aus diesem Traumerleben weckte ihn seine Frau. Etwa 1 bis 1¼ Stunden später trat eine Frau ins Sprechzimmer und klagte ihm über ihre schmerzhafteste Augenentzündung. Sie gab an, sie hätte vor kurzem das Gefühl gehabt, wie wenn jemand über ihre Augen streiche, was ihr Linderung bereitete. Schon vorher, als sie an den Heiler R. dachte und sich entschloss, ihn am Nachmittag dann aufzusuchen, hätte sie eine Besserung des Leidens gespürt.

Er behauptet, öfters die entsprechenden Schmerzen seiner Patienten zu fühlen, bevor er sie behandelt. Während er zwecks Heilung des entfernten Patienten in seiner Vorstellung die Hände auf dessen kranke Körperstelle auflegt, fühlt auch der Patient häufig - gleichzeitig oder später - seine aufgelegte Hand. Wenn er dann die Linderung der betreffenden Schmerzen am eigenen Körper erlebe, bessere es jeweils auch beim Patienten.

E r k l ä r u n g s v e r s u c h e :

1. Telepathie in Form der Uebertragung des Körpergefühls:

Indem die Patientin an den aufzusuchenden Heiler dachte, übertrug sie ihr Augenempfinden (oder einen Teil desselben) telepathisch auf diesen. Er seinerseits übertrug das Gefühl des heilend über die Augen Streichens telepathisch auf sie.

2. Hellsehen und Hellfühlen im vollbewussten Zustand am Morgen und im Halbschlaf am frühen Nachmittag, wobei das Wahrgenommene zum eigenen Körpergefühl wird. Diese Deutung ist weniger wahrscheinlich als die erste.

3. Engere direkte seelische Verbundenheit mit den Patienten ohne Rapportobjekt (s. Psychoskopie): Neigung seines Unbewussten, Inhalte des Bewusstseins und des Unbewussten anderer Menschen wahrzunehmen, die sein Interessegebiet, den Krankheitszustand betreffen und diese Inhalte seinem Bewusstsein zu melden. Andererseits auch der umgekehrte Vorgang, also die Uebertragung. Diese Erklärungsart steht der ersten nahe. Beide betreffen die Telepathie.

4. Synchronizität (Zusammentreffen entsprechender Sachverhalte):

Ein nicht ursächlich bedingtes Uebereinstimmen oder Entsprechen der folgenden Erlebnisse der beiden Personen: Augenempfinden, Sehen, das über die Augen Streichen, das Gefühl der Linderung des Leidens, das Schmerzerlebnis, das Gefühl des Handauflegens.

Ein umfassender Erklärungsversuch würde bei diesem komplexen Fall hier zu weit führen. Wir verzichten auch darauf, bereits bei diesem Fall auf die Erklärung des medialen Heilens selber, insbesondere der Fernheilung einzugehen. Es sei hier bloss auf das Werk "Aussergewöhnliche Heilkräfte" von Prof.W.H.C. Tenhaeff hingewiesen.

Auf meine Veranlassung hin machte Heiler R. Angaben über meine früheren Krankheiten:

Einigen unrichtigen und einigen halbrichtigen Aussagen stehen mindestens 5 recht erstaunlich richtige gegenüber, die mit Sicherheit auf eine telepathische Begabung (Anzapfen des Unbewussten) hinweisen.

(Bericht im Wortlaut noch gleichen Tages festgelegt. TL)

KURZNACHRICHTEN

1. Internationale Konferenz für Parapsychologie

Unter Leitung von Dr. Hans Gerloff fand vom 7.- 12. Juni dieses Jahres in Konstanz eine Konferenz massgeblicher Parapsychologen statt, die sich eingehend den von der Wissenschaft vernachlässigten paraphysischen Phänomenen des Mediumismus widmete.

Leider scheinen uns heute die Medien fast völlig zu fehlen, die fähig und gewillt sind, physikalisch-biologische Phänomene unter wissenschaftlichen Kontrollbedingungen zu erzeugen. Vor Jahrzehnten war dies nachgewiesenermassen öfters der Fall.

Als Referenten sprachen der Philosophieprofessor Sven Krohn, Finnland, der Zürcher Psychiater Dr.Naegeli, Professor Hohenwarter aus Wien, Mrs.K.M. Goldney und Brigadier Spedding, beide von der SPR, London, der Präsident der Dänischen SPR Aage Slomann, Dr.Gerda Walter, Dr.ing.Karl Müller aus Zürich, Professor Cogni von Siena u.a.m. Vertreter der Parapsychologie aus 8 Ländern folgten den Referaten, Vorführungen, Lichtbilder- und Filmvorträgen. Historische, physikalische, biologische, philosophische und religiöse Aspekte kamen zur Sprache. Ein besonders grosser Platz wurde dem Leben und Wirken der berühmten Medien eingeräumt.

(s.Neue Illustr.Wochenschau, Wien, Nr.28. / Verborgene Welt Nr.2 1966 und Andere Welt 9/66).

2. Parapsychologie in Island

Mediale Begabungen sind in den nordischen Ländern recht häufig. Einsames Leben in abgelegenen Gegenden und die langen Polarnächte im Winter mögen dem aussersinnlichen Wahrnehmen in besonderem Masse förderlich sein.

1918 wurde die Isländische parapsychologische Gesellschaft gegründet, die heute gegen 600 Mitglieder hat. Die recht umfangreiche, isländisch geschriebene Zeitschrift "Morgunn" (der Morgen) zählt bereits den 47. Jahrgang. Besonders erstaunlich ist, dass es sich lohnt, zahlreiche englische und amerikanische Bücher parapsychologischen Inhalts ins Isländische zu übersetzen, wenn man bedenkt, dass dieses Volk knapp 1/5 Millionen Einwohner umfasst.

3. Zwei englische Gesellschaften:

a) The Society for Psychical Research: Sie wurde 1882 in London gegründet und war die grosse Pionierin für die wissenschaftliche Erforschung des Aussersinnlichen. Die grössten Psychologen und Philosophen gehörten zu ihren Mitgliedern. Diese berühmte Gesellschaft sammelte und untersuchte tausende von Spontanfällen aller Phänomentypen und führte zahlreiche Experimente durch. Auch die heute so seltenen physikalischen Erscheinungen wurden unter wissenschaftlicher Kontrolle geprüft (siehe Literatur!). Unter ihren Präsidenten finden wir namhafte Persönlichkeiten wie etwa die Professoren Sidgwick, William James, Charles Richet, Henri Bergson, Hans Driesch und der Premierminister Balfour. - Arbeiten werden publiziert in den "Journals" und "Proceedings". (Diese 2 Zftn stehen den Mitgliedern der Vereinigung f. Parapsychologie zur Verfügung). - Die Aktivität der Gesellschaft besteht in Vorträgen, Sitzungen, Einführungskursen usw., dient aber nur den etwa 1000 Mitgliedern. Die reiche Bibliothek umfasst nebst Werken versch. Sprache auch die vielen in- und ausländischen Zeitschriften. Studenten, die in Parapsychologie forschen wollen, erhalten ein Stipendium, falls sie einen Grad der Cambridge University oder eine dreifache Empfehlung besitzen. (Wird es dies in der Schweiz 1970 auch geben?).

b) The Spiritualist Association of Great Britain wird von ca. 7000 Mitgliedern getragen. Sie ist berühmt für ihr mediales Heilen, indem in ihren Räumlichkeiten wöchentlich gegen 500 Kranke behandelt werden. Regelmässig finden Trainingskurse für medial Begabte statt. Tägliche Vorträge, Vorführungen über ASW, Lebensberatung und religiöse Anlässe, nicht aber wissenschaftliche Aktivität sind Aufgaben dieser Gesellschaft am Belgrave Square in London. (s.a. erstes Orientierungsblatt der Ver.f. Parapsychologie!).

4. "Sie und Er": In ihren 4 Juni-Nummern dieses Jahres brachte sie eine Artikelfolge über "Das zweite Gesicht" von Edith Gloor und Prof. Dr. A. Neuhäusler, München. Sie vermittelte dem Leser einen recht interessanten Einblick in die heutige Forschung, wenn auch der materialistische Standpunkt m.E. zu sehr vertreten war.

Neue Forschungen im Ausland

(Fortsetzung des Auszuges aus dem Bericht über den 7. Jahreskongress der internationalen "Parapsychological Association" 1964. Siehe Zft.f.Paraps. 2/3 1964, Francke Verlag. Dieser geordnete Kurzbericht soll besonders das Verständnis für die heutige Art des Forschens wecken. Zudem sei der Leser auf den ersten Teil dieses Auszugs in der 1. Nummer des Bulletins verwiesen. Die bisherigen Untertitel hiessen: 1. Tests, 2. Experimente mit Pflanzenwachstum, 3. Physiologische Experimente und 4. Umfragen).

5. Wiederholbarkeit der Paraphänomene:

Da die ASW in den Kreisen der Wissenschaft nur zu einem kleineren Teil anerkannt sind, wurde von der Forschung ein Maximum von Tatsachenmaterial und weniger Theorie verlangt. Die Naturwissenschaftler fordern vor allem die beliebige Wiederholbarkeit der Phänomene, wenn deren Existenz als gesichert angenommen werden soll. Die Rhine'schen Kartenversuche ergaben bei etlichen der vielen tausend Versuchspersonen eine bereits weitgehende Wiederholbarkeit der Telepathie, des Hellsehens und der Praekognition. - In einem Versuch in Prag erreichte nun eine Vp. in Hypnose eine erfreuliche Steigerung der Wiederholbarkeit ihrer ASW-Leistungen.

Am heute physikalisch erklärbaren Phänomen des Kugelblitzes, das auch nicht wiederholbar ist, wurde gezeigt, dass die beliebige Wiederholbarkeit von den Paraphänomenen nicht verlangt werden darf. Was aber zur allgemeinen Anerkennung der Existenz der ASW nötig ist, ist die Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen der Psychologie, bis die Paraphänomene wenigstens theoretisch plausibel werden. Fernziel der Parapsychologie sollte ihre Aufhebung sein: durch spätere neue Theorien soll die Eingliederung des heute als "Paranormal" geltenden in die Psychologie (und die Physik) möglich werden!

6. Die Psychologie begabter Versuchspersonen:

Zehn durch erfolgreiche Tests sichergestellte aussersinnlich Begabte wurden nachträglich auf gemeinsame Persönlichkeitsmerkmale hin untersucht und mit einer Kontrollgruppe Unbegabter verglichen: Die Begabten zeigten sich mehr schizoid, mehr depressiv, weniger ich-stark, aber psychisch durchaus normal. - Umfangreichere Untersuchungen an andern Forschungsinstituten ergaben: schwankende und impulsivere Emotionalität, Kontaktschwierigkeiten, Unbeherrschtheit, Hervortreten gegengeschlechtlicher Merkmale, Reizempfänglichkeit, Identifikation mit Personen und Objekten u.a.m. Dabei wurde eine ganze Reihe von heute üblichen Testverfahren (Rorschach, T.A.T., Farbpyramiden, Szondi, Lüscher) verwendet.

Die Persönlichkeitsmerkmale müssen nicht nur bei Begabten in quantitativen Tests untersucht werden, sondern auch bei Menschen, die in qualitativen Experimenten erfolgreich waren und bei Menschen mit häufigen Spontanerlebnissen.

Für das erfolgreiche Erraten von Karten, Farben, Bildern, Zahlen, Wörtern usw. ist die Beziehung zwischen Vp. und Experimentator wesentlich, ebenfalls der Glaube der Vp., begabt zu sein, wie die Erfahrung lehrt. Die Persönlichkeitsstrukturen von Experimentator und Vp. müssen untersucht werden, ebenfalls deren gegenseitige günstige oder ungünstige Konstellation.

7. Erklärung der ASW:

Neben den üblichen Erklärungsansätzen in der Parapsychologie kam auch die Feldtheorie zur Sprache, die in der Physik und neuerdings auch in der Psychologie bekannt ist. (Vielfaltigkeit eines Psi-Feldes, das alle Lebewesen und Objekte, s. Psychometrie!, zu umfassen und zu verbinden scheint; s. Bericht S.176 u.182).

Auffallend ist insbesondere die Unergiebigkeit der bis heute gefundenen Erklärungshypothesen. Diese rufe nach noch mehr gesichertem Tatsachenmaterial, hiess es. Der Schreibende glaubt nicht mehr an diese Notwendigkeit, sondern an die der bescheidenen Vertiefung in diesen Problemkomplex. Notwendig scheint ihm vor allem die Vertiefung in unser Inneres, das "Hineinhören in unsere Seele", die Begünstigung des intuitiven Denkens und Erlebens als Mittel zu besserem Verstehen der aussersinnlichen Vorgänge. Diese Ansicht dürfte heute noch als unwissenschaftlich gelten.

BERICHT UEBER DIE VORTRAEGE der Vereinigung für Parapsychologie

Prof.Dr.med.C.A.Meier: "Das Synchronizitätsprinzip C.G.Jungs an Beispielen erklärt". 29.9.66 in Bern.

Professor Meier führte anhand von Beispielen aus der psychiatrischen Praxis in diese magische Denkweise C.G.Jungs ein. Wahrträume über Gleichzeitiges und Künftiges, Vision und sinnvolle Zufälle kamen zur Sprache.

Wir sind uns gewohnt, alles Erleben als eine Reihe von ursächlichen Zusammenhängen zu sehen. Nun gibt es aber eine Menge von Ereignissen, für die keine kausale Erklärung denkbar ist. Anstelle des nicht anwendbaren Kausalitätsprinzips setzt Jung hier die Synchronizität = das Prinzip der nicht ursächlichen Zusammenhänge: 2 Kausalketten, die von-einander unabhängig sind, werden durch ein unbekanntes Naturgesetz zusammengeführt. Nehmen wir das Beispiel eines Wahrtraums: die eine Ursachenkette ist ein innerseelischer Ablauf, nämlich die Ereignisse im Traum. Die andere Kette ist der Ereignisablauf in der Wirklichkeit, der verschlüsselt oder richtig mit den Traumdetails übereinstimmt. Bei solchen Wahrträumen spielt die zeitliche Reihenfolge zwischen Traum und Wirklichkeit keine Rolle: Vorschau, Rückschau und Schau in die Gegenwart sind alle drei häufig in den Sammlungen parapsychologischer Fälle.

Am Schlusse des Vortrages befasste sich der Referent mit den Archetypen, die zur Erklärung der ASW dienen. Archetypen sind Anordner von Kausalketten. Sie haben die Eigenschaft, psychische und physische Tatbestände in Zusammenhang zu bringen, die einander sinnvoll entsprechen. (Zum besseren Verständnis denke man sich immer wieder ein parapsychologisches Ereignis). Raum und Zeit funktionieren dabei nicht mehr. Unsere Seele scheint unabhängig von Raum und Zeit zu sein. Sinnzusammenhang tritt anstelle des Kausalzusammenhangs! Das Denken in sinnvollen Entsprechungen ist das magische Denken des Einärborenen. - C.G.Jung hat uns mit den Begriffen Synchronizität und Archetypus ein neues Erklärungsprinzip zum Verstehen der parapsychologischen Erscheinungen gegeben. Hier wartet den Erforschern des menschlichen Unbewussten noch ein grosses Betätigungsfeld!

TL

Dr.med.Hans Naegeli: "Psychiatrie und Parapsychologie": Biel, 26.10.66
Aus seiner langjährigen psychiatrischen Praxis konnte uns der Referent an Beispielen zeigen, wie viele der gestrigen Lehrmeinungen widerlegt worden sind. Dies gilt beispielsweise auch für die materialistische Auffassung von den schizophrenen Verhaltensweisen und andern Geisteskrankheiten. Der Seelenarzt kann seine Patienten nur dann besser verstehen und erfolgreicher behandeln, wenn er offen ist für neue Ideen und sich in liebender Haltung in diese hilfsbedürftigen Menschen einfühlt. So sollte ^{er} z.B. Kenntnis haben von der Existenz der Telepathie, des Hellsehens, der Vorschau, der Psychokinese und der Besessenheit - Phänomene, die ab und zu bei seelisch Kranken auftreten. Dr.Naegeli wies auf neue Erklärungshypothesen für diese ASW hin und wagte es auch, sich für Umstrittenes einzusetzen, so für die Existenz des feinstofflichen Leibes und für das magische Bewirken im guten und bösen Sinne. Sein wirklich reichhaltiger Vortrag fand eine dankbare interessierte Hörerschaft.

PREISE

Der Verfasser beabsichtigt, im nächsten Jahr einige Preise zu stiften für

1. wissenschaftlich wertvolle Arbeiten theoretischer Natur,
2. wertvolle Versuchsreihen (Telepathie, Hellsehen, Telekinese usw.)
3. gut bezeugte, schriftlich fixierte Spontanfälle.

Die Publikation der Arbeiten sowie die offizielle Preisverleihung anlässlich der Jahresversammlung der Vereinigung f.Parapsychologie wird vorgesehen

Nur sehr wenige Fälle aussersinnlichen Erlebens sind dem Verfasser zugegangen. Er bittet daher seine Leser um weitere gut belegte Spontanfälle. Er ist mit allen Erscheinungen vertraut. Diskretion ist für ihn selbstverständlich.

AUFRUF

zu einem psychokinetischen Experiment!

Einer der künftigen Preise steht derjenigen Person als Auszeichnung und Belohnung zu, die dem Schreibenden das folgende unter wissenschaftlichen Kontrollbedingungen vorgeführte Experiment zeigen kann oder aber ein anderes Experiment, das die Existenz der Telekinese nachweist!

Ein tschechischer Physiker soll durch Willenskraft leichte Gegenstände, die in einer Flüssigkeit schwimmen, in einer vorbestimmten Richtung bewegen können (AW 7/66 p.648).

Leser, die gewisse mediale Begabungen zu besitzen glauben, sind gebeten, solche Experimente durchzuführen. Ein sicherer Nachweis einer solchen Fähigkeit ist von grossem wissenschaftlichen Wert! (Auf einer Kante oder einer Spitze ausbalancierte leichte Körper kämen z.B.in Frage).

VEREINIGUNG für PARAPSYCHOLOGIE

Solothurn: 2. Volkshochschulkurs des Verfassers 22.u.29.Nov., 6. Dez.

Bern: Vortrag über "Hellsehen u.Vorschau", TL 12. Januar

Januarsendung! (Literaturverzeichnis und Orientierungsblatt)

Biel: Vortrag über "Erforschung des Ausser sinnlichen, gestern und heute"
TL, im Februar

Burgdorf: Volkshochschulkurs des Verfassers, je Mittwoch 18.1.,1.2.,1.3.

Bern: Vortrag: "Uebersinnliche Ersch.b.Naturvölkern", Prof.Henking 8.März

Biel: Frage- und Diskussionsabend (lokale Veranstaltung) April

Solothurn: Vortrag über "Radiästhesie u.PP", Dr.R.Fatzer Mai

(Biel: Volkshochschulkurs über "Yoga" von Sek.Lehrer Max Finger 16.u.30.11.
sowie 25.1., 8.u.22.2.und 8.3.67).

VORSCHLÄGE zur LEKTUERE (siehe Buchhandel)

Kenneth Walker: Die andere Wirklichkeit. Rascher Verlag, Zürich 1964

Guido Huber: Uebersinnliche Gaben. Origo Verlag, Zürich 1959

Peter Ringger: Parapsychologie. Werner Classen Verlag, Zürich 1957

W.H.C.Tenhaeff: Aussergewöhnliche Heilkräfte. Walter Verlag, Olten 1957

Anjela Jaffé: C.G.Jung, Erinnerungen, Träume, Gedanken. Rascher Verlag 63.

Justinus Kerner: Die Seherin von Prevorst. J.F.Steinkopf Verlag, Stuttg.58

Emil Mattiesen: Das persönliche Ueberleben des Todes. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1962 (Neuausgabe, berühmtes umfassendes Werk!)

Jolande Jacobi: Die Psychologie von C.G.Jung. Rascher Verlag 1959

J.B.Rhine u.J.G.Pratt: Parapsychologie, Grenzwissenschaft der Psyche.

Francke Verlag, Bern 1962.(streng wissenschaftliches Werk).